

# Laibacher Zeitung.



Nr. 98.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Dienstag, 30. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1878.

## Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung“.

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Mai:

Mit Post unter Schleifen . . . . .	1 fl. 25 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	1 „ — „
Im Comptoir abgeholt . . . . .	— „ 92 „
Für die Zeit vom 1. Mai bis Ende Juni:	
Mit Post unter Schleifen . . . . .	2 fl. 50 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	2 „ — „
Im Comptoir abgeholt . . . . .	1 „ 84 „

## Nichtamtlicher Theil.

### England und Rußland vor Konstantinopel.

Nicht nur daheim, sondern auch an den Gestaden des Bosphorus und des Marmarameeres rüsten sich England und Rußland zum Kriege. Die Russen schieben Truppen nach Kodosio und Silivri vor; eine Division mit Reiterei und Geschützen ist zur Verstärkung der Truppen vor Gallipoli abgegangen, und wurden von dem russischen Generalstabe alle Vorbereitungen getroffen, um sich der Dardanellenposition, Bujukdere's und Konstantinopels durch einen Handstreich zu bemächtigen. In der Hauptstadt ist es insbesondere das Arsenal von Tophane, auf das die Russen es abgesehen haben, da sie dort 150 Krupp'sche Positionsgeschütze vorzufinden hoffen, welche ihnen zur Küstenverteidigung sehr willkommen wären. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind indeß diese Geschütze schon längst nach Asien geschafft worden. Auch haben die Russen mit dem Direktor der rumelischen Bahnen, Kählman, Vereinbarungen getroffen, damit dieser ihnen 42 Trains zur Beförderung von Truppen von Adrianopel nach San Stefano zur Verfügung stelle. Aus letzterem Ort schreibt man der „Pol. Kor.“ unterm 20. d. M.: „Die für den heutigen festgesetzte Rückkehr des Gardecorps in die Heimat wurde abermals verschoben, und zwar, wie der Mannschaft mitgeteilt wurde, wegen der drohenden Haltung Englands und anderer Mächte“; unter den Leuten herrscht dieserhalb große Aufregung, welche auch dadurch kaum gehoben werden dürfte, daß seit zwei Tagen drei Kilometer von hier entfernt Badeanstalten für die hier und in der Umgebung lagernden und cantonierenden Truppen eingerichtet wurden. Jeden Tag wird nun ein anderes Regiment zum Baden geführt; bei der großen Zahl von Truppentörpem dauert es aber sehr lange, ehe eine Abtheilung zum zweitenmale und so fort wieder

an die Reihe kommt. Der größte Theil der Mannschaft laboriert an den unvermeidlichen Consequenzen einer weit um sich greifenden Unreinlichkeit, welche an den Leuten schon von weitem kenntlich ist, und es wäre ihnen sehr zu wünschen, daß die erbetene Vermehrung der Badevorrichtungen auch wirklich bald erfolge. Von jeder Kompagnie wurden zwei bis drei Unteroffiziere ausgewählt, welche mit dem gestrigen Postdampfer nach Odeffa führen, um dort verschiedene Einkäufe anlässlich der bevorstehenden russischen Osterfeiertage für die Truppen zu besorgen.

„Wie versichert wird, hätte Großfürst Nikolaus die Ordre aus St. Petersburg erhalten, den Sultan sofort zum Gefangenen zu machen, sobald das erste Anzeichen sich ergibt, daß nach eventuell erfolgter englischer Kriegserklärung auf der Pforte die Absicht bestehe, für England Partei ergreifen zu wollen. Es ist aber wahrscheinlich, daß, falls Konstantinopel noch vor der Kriegserklärung von den Russen besetzt wird, der Großfürst auch schon dann unter dem Vorwande, für die Sicherheit Sr. Majestät zu sorgen, sich der Person des Sultans versichern werde. Eine Abreise des Sultans nach Brussa oder anderwärts würde von den Russen gewaltsam gehindert werden.“

Die Engländer ihrerseits haben jetzt Maßregeln ergriffen, um ihre Hilfsquellen für die Torpedovertheidigung zu entwickeln, sowie auch die Mittel für die Offensiv Anwendung dieser Waffe zu vergrößern. Wie der „Standard“ aus Hull erfährt, hat die Regierung in diesem Hafen soeben einige Schiffe angekauft, die sich für unterseeische Minenoperationen eignen; sie werden in ankernde Torpedo-Leuchterschiffe verwandelt werden.

In Konstantinopel hat der englische Botschafter Mr. Layard dem Direktor der englischen Telegrafengesellschaft der submarinen Linie Odeffa-Konstantinopel den Auftrag erteilt, auf die erste ihm zugehende Ordre das Kabel an mehreren Punkten zu unterbrechen. Andererseits sollen englische Ingenieure die Tracierungsarbeiten für eine Bahn von Ismid nach dem Schwarzen Meere vorgenommen haben. Ebenso werden englische Sondierungsarbeiten in dem ins Schwarze Meer sich ergießenden Fluß Zakaria vorgenommen, um denselben durch den See Sabudja in der Nähe des Golfes von Ismid mit dem Marmarameer zu verbinden. Endlich sind die Engländer mit der Legung unterirdischer Telegrafenkabel nach Konstantinopel beschäftigt, um für den Fall einer russischen Besetzung der türkischen Hauptstadt die Verbindung derselben mit London zu sichern.

### Die Erhebung der Muhamedaner in Rumelien.

Der Aufstand der Muselmanen in Rumelien gewinnt zusehends an Gewicht und darf schon jetzt als eine für die Sicherheit Rußlands sehr bedenkliche Er-

scheinung bezeichnet werden. Die hiedurch hervorgerufene Vermehrung der ohnehin schon verworrenen Verhältnisse im Oriente erregt begreiflicherweise vor allem in der englischen Presse allseitige Beachtung. Nicht nur erwachte Rußland — so meinen die „Times“ — die außerordentlich unbequeme Pflicht, den Aufstand zu unterdrücken, auch für andere Mächte sei die Lage von höchster Bedeutung. Klarer als je tritt die Nothwendigkeit zutage, daß etwas geschehen müsse, um einem Zustande ein Ende zu machen, der eine Schande für alle Mächte ist, die einen Antheil an der Regelung der Orient-Wirren beanspruchen. Das ganze Land im Süden des Balkans ist in einem ähnlichen Zustande, wie er vor zwei Jahren Europa entsetzte. Rußland scheint im Augenblicke ebenso machtlos zu sein, als die Türkei es war, und Zeit ist es, daß Europa insgesammt wieder zu thun versuche, was keine einzelne Macht allein unternehmen kann. Die Beruhigung des Orients ist eine wahre Aufgabe für europäische Staatsmänner und wird es bleiben, wenn die gegenwärtigen Schwierigkeiten zwischen England und Rußland beseitigt sind. Vielleicht macht der gegenwärtige Zustand Bulgariens es Rußland genehmer als bisher, Europa die Aufgabe zu überantworten, deren Schwierigkeit soweit durch den Ansturz der türkischen Macht nur erhöht zu sein scheint.“ — Zur Genesis dieses Aufstandes wird den „Times“ ferner aus Pera, 24. d. M., geschrieben:

„Es ist in früheren Briefen bemerkt worden, daß der Friede von San Stefano kein pacifizierendes Resultat für Bulgarien haben konnte, und die während der letzten paar Tage stattgefundene außerordentliche Entwicklung einer muhamedanischen Insurrection in dem Rhodope-Gebirge bestätigt vollständig diese Ansicht. Die Insurrection, welche ihren Herd in der bergigen Region von Sultanperi, westlich von Demotika, hat, erstreckt sich nördlich bis zum Krishnathale zwischen Philippopol und Tatar-Basardschik, südlich bis Ghiumur-sina, wo die Pomaken auf den Sitchanzil-Bergen die Waffen ergriffen haben, und östlich bis Tschirmen. Das erste Gefecht zwischen Kosaken und Muselmanen fand am 14. April in der Nähe von Selbukrum, oberhalb Tschirmen statt, und seitdem haben dort häufige Kämpfe stattgehabt. Die Guerillas, welche in den Besitz von vier Krupp'schen Kanonen gelangt sind, die während Suleimans Rückzug zurückgelassen worden, bedienen sich derselben mit Effect. Bei Tschirmen haben die Russen 12,000 Mann Truppen concentrirt, nämlich 8000 Mann von Philippopol und 4000 aus Adrianopel mit Bergkanonen. Das Feuern der Artillerie und Musketen wird in diesem Distrikt täglich vernommen. Die Zusammenrottung zahlreicher drohender Banden unweit Demirler-Djumaaty, zwei Stunden nördlich von Ortaiki, veranlaßte am 17. April die sofortige Ab-sendung von 500 Mann russischer Infanterie aus Adrianopel, 4000 aus Mustapha-Pascha und zwei

## Feuilleton.

### Unsere Zugvögel.

(Schluß.)

Auf die Frage: Wie können die Vögel den weiten Weg finden? lautet die Antwort: durch Übung, freilich nicht durch Übung des einzelnen Vogels, sondern durch Übung der ganzen Art. Nicht plötzlich ist diese große Virtuosität im Wegfinden entstanden, sondern höchst allmähig, im Laufe von vielen Tausenden von Generationen. Der Umstand, daß die Vögel so lange Zeiträume hindurch ihre alten Zugstraßen beibehielten, beweist, daß sie sie genau kannten, daß sie ihren Flug nach Vertlichkeiten richteten, und zwar nach den ihnen bekannten Vertlichkeiten! Sätze irgend ein unbekanntes etwas in ihnen, welches ihnen zeigte, daß das Land ihrer Sehnsucht in dieser oder jener Richtung läge, so würden sie geradeswegs auf das Ziel losfliegen, weg über Gebirg und Thal, über Fluß und Meer, geradeswegs nach dem Ort ihrer Bestimmung! Dies thun sie aber keineswegs, vielmehr folgen sie genau den Krümmungen der Küste wie denen der Flüsse, sie ziehen ein bestimmtes Thal aufwärts, und ziehen jenseits wieder ein ganz bestimmtes Thal hinab, genau den Krümmungen desselben sich anschmiegend. Mit anderen Worten: sie kennen genau alle

Einzelheiten ihrer Straße und verlassen dieselbe freiwillig nie!

Dazu ist nichts erforderlich, als ein feines Beobachtungsvermögen, vor allem ein scharfes Auge und ein ganz ausgezeichnetes Ortsgedächtnis. Gewiß dürfen wir nicht diese beiden, zum Finden der Zugstraße nothwendigsten Eigenschaften bei den Vögeln von vornherein voraussetzen, wol aber läßt sich leicht zeigen, daß Schärfe des Gesichtes sowie Ortsinn und Ortsgedächtnis sich im Laufe der Generationen bei den Zugvögeln fortwährend gesteigert haben müssen, und zwar durch nichts anderes, als durch Übung, einmal bei jedem einzelnen Vogel, dann aber durch Uebertragung der immer mehr gesteigerten und vervollkommenen Eigenschaften von einer Generation auf die andere. Es läßt sich auch leicht zeigen, daß diese Steigerung genau Schritt gehalten haben muß mit der allmähigen Verlängerung der Reiseroute. Bei den meisten Vögeln fliegen die alten, erfahrenen, und so dem Weg schon oft zurückgelegt haben, an der Spitze des Zuges und zeigen den übrigen den Weg.

Es kommt aber nicht selten vor, daß die jungen Vögel keine Lust zeigen, dem Zug sich anzuschließen, und man hat direkt beobachtet, wie dann die Mutter sich bemüht, die Jungen aufzusuchen, wie sie sich förmlich abquält, um sie vorwärts zu treiben und so dem sicheren Untergang zu entreißen. Aber nicht immer gelingt ihr dies. Gar oft bleiben junge Vögel zurück und fangen erst dann an zu wandern, wenn sie die Noth dazu zwingt. Dann aber ist es meist schon zu

spät, einige wenige gelangen vielleicht in Gegenden, die ihnen das Ueberwintern ermöglichen, denweitem die meisten aber gehen zugrunde. Solche verirrte Vögel sind durchaus nichts Seltenes, und die Erfahrung hat in voller Uebereinstimmung mit der Theorie gelehrt, daß es fast immer junge Vögel sind. So folgen also die jungen Vögel den alten nach, und haben sie die Zugstraße erst ein oder einigemal mit den andern zusammen durchflogen, so würden sie dieselbe nun wol auch allein finden können, denn einen sehr hohen Grad von Orientierungsvermögen bringen sie schon mit auf die Welt.

Es darf auch nicht ganz außeracht gelassen werden, daß bei der allmähigen Steigerung der Sinnen-schärfe auch Naturzüchtung mitgewirkt haben wird, da Individuen mit schlechterem Gesicht leichter auf Irrwege gerathen werden, als solche mit besserem Gesicht, die letzteren also auch häufiger den Gefahren der Wanderungen entgehen werden, und da sie ihre Eigenschaften auf die Nachkommen übertragen, auf diese Weise die Entstehung einer scharfsichtigen und fein beobachtenden Rasse einleiten werden. Es ist genau derselbe Vorgang, durch den wir uns die Schnelligkeit des Fluges allmähig gesteigert denken müssen. Einerseits durch die stete Übung der Flugmuskeln, andererseits durch das stets sich wiederholende Ueberleben des besten Fliegers. Die Nothwendigkeit aber, rasch zu fliegen, wurde immer dringender, je weiter die beiden Endpunkte der jährlichen Wanderungen auseinander rückten, und man dürfte wol die Vermuthung begrün-

Bataillonen aus Demotika dahin. Im Distrikte Sultangeri ist ein ernster Kampf im Gange; es operieren daselbst 12,000 Russen aus Demotika. Es fand daselbst am 18. April ein bedeutendes Gefecht statt, in welchem auf beiden Seiten viel Blut vergossen wurde. Der russische Verlust wird auf 500 Tode und Verwundete, darunter 8 getödete Offiziere, angegeben.

„Einen entschiedenen Vortheil hat bis jetzt keine Seite gewonnen, aber der Befehlshaber von Demotika verlangte Verstärkungen, und es wurden am 19. April 2000 Mann Infanterie und drei Sotnien Kosaken schleunigst abgeordnet. Somit beschäftigt die Insurrection 30,000 Mann russischer Truppen und dehnt sich über einen Flächenraum von nahezu 10,000 englischen Quadratmeilen aus. Das Abziehen von Truppen gegen die Insurgenten läßt die Garnisonen von Philippopol und Adrianopel sehr zusammenschumpfen. Die Ursache des Aufstandes ist der unerträgliche Druck des russisch-bulgarischen Regimes. Die Insurrection wurde dadurch beschleunigt, daß die Bulgaren zwei türkische Dörfer — Tschirlerkaragatsch und Bildirköi — unweit Tschirmen plünderten und zwei verheiratete Frauen sowie ein Mädchen fortzuschleppen. Der bulgarische Schänder erbot sich, das Mädchen seinem Vater für 4000 Piafter zurückzuverkaufen, aber der Vater, der ein Pistol bei sich verborgen trug, erschloß den Schänder und gab das Signal zu einer allgemeinen Erhebung. Als die Führer von Sultangeri von den Russen aufgefordert wurden, die Waffen niederzulegen, da die Türkei und Rußland den Frieden unterzeichnet hätten, erwiderten sie: „Wir kämpfen für keinen Souverän, sondern für unser Leben und unsere Ehre.“

Ein anderer muselmanischer Aufstand ist in Mazedonien ausgebrochen, zu dessen Niederwerfung der Kommandant von Monastir Truppen requiriert hat. Die Russen legen dieser Bewegung nicht viel Wichtigkeit bei, aber sie haben Truppen aus Philippopol und Tatar-Bajardschik gegen die Insurgenten abgeordnet, den Befehlshabern indeß die Weisung erteilt, nur zu kämpfen, falls sie angegriffen werden.

### Das neue türkische Ministerium.

Das wichtigste Ereignis der letzten zehn Tage in Konstantinopel bildet der Sturz Achmed Bessik Pascha's und des Kabinettes, dessen Präsident er war. Wiewol man ihm bei seiner Berufung an die Spitze des Kabinettes wegen seiner schroffen Charaktereigenschaften, die ihn jeden Moment mit dem Sultan in Collisionen bringen mußten, höchstens eine vierzehntägige Amtsdauer profiziert hat, so hielt er sich doch länger als zwei Monate auf seinem Posten. Letzteres war nur durch den Einfluß Mr. Layards, seines alten Freundes, und durch seine entschiedene Hinneigung zu England möglich. Gerade diese Umstände sollten aber die Ursache seines Sturzes werden. Der, gewöhnlich sehr wohl informierte Konstantinopler Berichterstatler der „Pol. Korr.“ weiß dem genannten Blatte hierüber unterm 27. d. M. Nachstehendes zu erzählen:

„Die Russen wußten, daß Achmed Bessik es war, welcher die von ihnen beabsichtigte Besetzung von Bukjudere vereitelte; sie wußten, daß er fest entschlossen sei, ihnen den Weg zur Besetzung von Konstantinopel selbst mit Waffengewalt zu versperren. Er und Mr. Layard waren ihnen als die Anstifter jener heimlich betriebenen Befestigungsarbeiten längs des Bosporus und in Makrirköi bekannt. Der letzte Besuch des Großfürsten Nikolaus beim Sultan hatte den Zweck, diesem Zustande der Dinge durch Beseitigung

den können, daß der rapide Flug vieler Vögel, wie wir ihn heute beobachten, wesentlich durch die allmählig fixierte und gesteigerte Gewohnheit des Ziehens hervorgerufen worden sei. Eine der wesentlichsten Ursachen des schnellen Flugvermögens war sie wenigstens ohne allen Zweifel.

Was die Flüge über das Meer betrifft, so kann es unter Umständen sehr an Anhaltspunkten für die Richtung der Reise fehlen. Kleinere Vögel werden denn auch auf dem Meere häufig verschlagen, indessen ist doch eine ganz bedeutende Erleichterung der Orientierung nicht zu vergessen: die Höhe des Fluges. Jedem, der das Meer besucht hat, ist es gewiß aufgefallen, wie ausnehmend viel eine Erhöhung des Standortes ausmacht, wenn es sich darum handelt, eine ferne Insel im Meere zu erblicken. Die Vögel ziehen aber außerordentlich hoch, wenn sie das Meer überfliegen, und im Mittelmeer wenigstens werden sie selten oder niemals das Land aus den Augen verlieren. Sie fliegen gewissermaßen der Karte nach, denn sie sehen alles aus der „Vogelperspektive“, haben Land und Wasser, Niederungen und Gebirge wie eine Reliefkarte unter sich. Bis zu welcher Höhe sich Vögel versteigen können, das haben wir erst ganz kürzlich durch einem Astronomen erfahren, in dessen Fernrohr beim Beobachten der Sonne plötzlich einige schwarze Punkte auftauchten, die sich bewegten. Es waren Vögel, die in der ungeheuren Höhe von etwa 20,000 Fuß über der festen Erde dahinschwaben!

(Aus dem Nürnberger „Korrespondenten.“)

des den Russen so gefährlichen Achmed Bessik ein Ende zu machen. Sultan Abdul Hamid war schwach genug, den drängenden Vorstellungen seiner Besieger um so eher nachzugeben, als sie ihm plausibel zu machen wußten, daß Rußland seinen Thron zu erhalten und ihn selbst in Konstantinopel fortzusetzen zu lassen willens sei, während er von England sich desgleichen nicht versehen könne. Achmed Bessik wurde geopfert und ein russenfreundliches Ministerium wurde installiert, dessen Basch-Bessik (Ministerpräsident) Sadyk Pascha, ein notorischer Freund und Günstling des noch im Exile weilenden Mahmud Nedim Pascha, hier genannt Mahmudoff, geworden ist. Sadyk Pascha ist ein Smyrniote, war mehrmals in finanziellen Missionen im Abendlande, sodann Finanzminister, im Jahre 1875 Botschafter in Paris und zuletzt Generalgouverneur des Donau-Bilajets. In seiner Eigenschaft als Finanzminister hatte er Gelegenheit, sein Privatvermögen, welches heute zumeist in umfangreichen Olivenpflanzungen in der Umgebung seiner Geburtsstadt angelegt ist, ganz anständig zu arrondieren. Wiewol Sadyk früher zu den Russen keinerlei Beziehungen unterhielt, so glaubt man doch, daß er sowol wegen seines Verhältnisses zu Mahmud Nedim als auch wegen seines wachartigen Charakters den russischen Einflüssen nicht unzugänglich sein werde.

„Safvet Pascha ist im neuen Kabinett als Minister des Außeren geblieben; von ihm, als Unterzeichner des Vertrages von San Stefano, haben die Russen keine Schwierigkeiten zu besorgen. Er hat erst kürzlich eine Circulardepesche an die türkischen Vertreter im Auslande erlassen, in welcher er eine loyale und strenge Durchführung des Vertrages von San Stefano verspricht. Von ihm ist kein Liebäugeln mit England zu erwarten, und wenn er auch kein erklärter Anhänger der russischen Allianz ist, so darf man doch von ihm erwarten, daß er dem Sultan für den Fall eines englisch-russischen Krieges strenge Neutralität empfehlen werde. Bezüglich der Ernennung eines Präsidenten des Staatsrathes schwankt noch die Wahl zwischen Hamdi Pascha, dem letzten Großvezier, und Ali Pascha, dem früheren türkischen Botschafter in Paris und letzten Gouverneur von Adrianopel. Reouf Pascha wird das Kriegsportefeuille an Fzetz Pascha abgeben, und dürfte ersterer Kammerherr des Sultans werden. Said Pascha, der bisherige Marineminister, wurde wegen seiner englischen Sympathien gleichfalls von den Russen verdrängt und mußte sein Portefeuille an den Vizeadmiral Ibrahim Pascha abgeben, welcher sich während des ersten kretensischen Aufstandes als Kommandant des türkischen Blockadegeschwaders so oft durch die griechischen Blockadebrecher „Arkladion“ und „Panhellenion“ am Karrenseil führen ließ. Zum Unterrichtsminister ist der gelehrte Araber Munif Efendi, ein in politischer Beziehung indifferenter Mann, ernannt, welcher wegen seines ehrenhaften und integren Charakters die allgemeinste Achtung genießt.

„Im großen und ganzen haben die Russen durch den Sturz Achmed Bessik's und die Entfernung Said Paschas, sowie durch die Einsetzung des neuen Kabinetts und die Ernennung Mollach Efendis zum Scheichül-Islam — ein Posten, welchen er bereits unter Mahmud Nedim bekleidet hat — einen großen Erfolg errungen. Es sind viele Creaturen Mahmud Nedim's im Kabinett, und das Bezeichnendste ist, daß an demselben Tage, an welchem letzteres installiert wurde, der Sultan sich telegrafisch nach dem Befinden des in Tschesme internierten Mahmud Nedim unter Uebermittlung seines kaiserl. Grußes erkundigen ließ. Aus letzterer Thatsache will man hier wol nicht ohne Berechtigung folgern, daß es nicht lange währen werde, bis Mahmud Nedim zur großen Freude und Genugthuung seiner russischen Gönner und Freunde selbst an der Spitze der türkischen Regierungsgeschäfte wieder stehen werde. In diesem Augenblicke arbeiten die Russen daran, noch einen ihrer gefährlichen, weil heimlichen Widersacher unschädlich zu machen. Es gilt ihnen, den Helden von Plewna, Osman Pascha, zu beseitigen, namentlich aber von Konstantinopel wegzubringen. Wie es scheint, sind sie nahe daran, dies durchzuführen, da bereits heute verlautet, daß der Sultan beschlossen habe, Osman Pascha zum Generalgouverneur von Bagdad zu ernennen. Den auf die Beseitigung Osman Paschas gerichteten russischen Bemühungen kommt noch ein anderer Factor: die Eifersucht des Sultans auf die Popularität dieses tapferen Mannes, zuhelfe, und somit werden die Russen wahrscheinlich auch da ihr Ziel erreichen.“

### Tagesneuigkeiten.

— (Lord Derby) bezieht, wie englische Blätter versichern, Revenuen von 400,000 Pfund Sterling per Jahr, das sind über vier Millionen Gulden, so daß der ehrenwerthe Lord, vom Standpunkte unserer Währung aus, quartaliter eine Million zu seiner Verfügung hat, was per Tag etwas über 11,110 fl. ausmacht.

— (Etikettestreit.) In dem offiziellen Programm für die Weltausstellungs-Eröffnungsfeier vom 1. Mai war der erste Platz im Zuge, zur Rechten des Marschalls Mac Mahon, dem Prinzen von Wales an-

gewiesen. Der spanische Botschafter Marquis v. Molins hat hiegegen reclamirt und geltend gemacht, daß Don Franz von Assisi, der Vater des regierenden Königs von Spanien, welcher selbst den Königstitel führe und als Gast für die Zeremonie angemeldet sei, den Vortritt vor dem englischen Thronfolger hätte.

— (Neue Mode.) In Paris taucht für Visiten-toiletten eine Neuerung auf, die nur die Neubelebung einer bereits früher dagewesenen Tracht ist. Wie bei den Toiletten aus der Zeit Karls IX. von Frankreich, fängt man an, die beiden Hälften der Kleider aus verschiedenen Stoffen und Farben herzustellen, so daß z. B. die eine Hälfte der Taille und des Rockes mit dem Ärmel rosa, die andere Hälfte blau ist — eine Idee, die nur grotesk, keineswegs aber schön erscheint. Man nennt diese Mode „Zerohable“, hoffentlich wird sie nur ein kurzes Leben haben.

— (Entsprungener Jaguar.) Der „Bol.“ wird aus Chogen unterm 24. d. geschrieben: „Dem Menageriebesitzer Kludsky entkam vorgestern, allem Anscheine nach infolge unterbliebener besonderer Vorsicht, der amerikanische Jaguar, ein besonders schönes Thier. Der Jaguar wollte in den Garten des Herrn Fuder bringen. Letzterer wollte dem Jaguar den Eingang in den Garten verwehren, wurde aber von dem wilden Thiere angegriffen, zu Boden geworfen und zweimal in die Hand gebissen. Der Jaguar wollte sodann in die Behausung des Gärtners dringen, wurde aber an der Thürschwelle von der bejahrten Hausfrau mittelst eines Rehrbessens vertrieben. Erschrocken wendete sich der Jaguar um und suchte, da die Nacht einbrach, eine Lagerstätte in dem nahe gelegenen Schoppen. Von den herbeieilenden Nachbarn wagte es niemand, sich des Jaguars zu bemächtigen, und so brachte der amerikanische Wildfang die ganze Nacht still im Schoppen zu, auf einem Strohlager ausruhend, während eine Anzahl muthiger Männer, mit Keulen versehen, an dem verschlossenen Schoppen die Nachtwache hielt. Als man beim Anbruche des Tages bemerkte, daß der Jaguar aus seinem breiteren Gefängnislokale ins Freie überging, und darin schrecklich tobte, da blieb nichts anderes übrig, als ihn niederzuschießen. Zwei Schüsse in den Rücken des todbenden Thieres von dem Gendarmen-Postenführer Koubel und zwei nachfolgende Schüsse aus dem Gewehre des Gendarmen Wawra machten dem Jaguar, als er auf die geöffnete Thüre losstürzte, den Garauß. Der Menageriebesitzer erleidet durch den Tod des schönen jungen Thieres einen nicht unbedeutenden Schaden und wird überdies an den verwundeten Gärtner ein Schmerzensgeld zu entrichten haben, abgesehen davon, daß ihn noch behördliche Anstände erwarten.“

— (Selbstmord eines Advokaten.) Der Präses der Temesvarer Advokatenkammer Moriz Sulgat, hat einer der renommiertesten Advokaten in Temesvar, hat sich Mittwoch um 8 Uhr morgens auf seiner Besingung Djaba-Mutnik erschossen. Der Unglückliche hatte den Lauf der Pistole in den Mund gerichtet, traf aber trotzdem so schlecht, daß er noch bis 1 Uhr mittags zu leiden hatte, ehe er durch den Tod von seinen Qualen erlöst wurde. Ueber die Motive der traurigen That konnte bisher Positives noch nicht constatirt werden.

— (Sibirische Universität.) Als Universitätsstadt für Sibirien ist nach einer Meldung des „Golos“ Tomsk endgiltig gewählt worden. Für den Bau des Universitätsgebäudes sind 350,000 Rubel, für die erste Einrichtung 100,000 Rubel nothwendig. Die Universität bedarf eines Jahresbudgets von 307,000 Rubeln. „Unter den jetzigen Verhältnissen — sagt das Blatt — ist die Anweisung solcher Summen freilich kaum thunlich, doch liegen im Finanzministerium ankauf von Privatpersonen über 250,000 Rubel, so daß man wenigstens sofort an den Bau des Gebäudes gehen kann, ohne den Zuschuß von Kronsummen zu beanspruchen.“

— (Gegenseitige Rücksicht.) Aus Paris schreibt man der „Voss. Ztg.“: „Der Entschluß des Kaisers Wilhelm, keine Gemälde nach Paris zu senden, welche Schlachten oder Szenen aus dem letzten deutsch-französischen Kriege schildern und nur dazu dienen könnten, das patriotische Gefühl der Franzosen zu verletzen, ist hier mit besonderer Befriedigung aufgenommen worden, in hiesigen Blättern der Wunsch ausgesprochen und ist hier mit besonderer Befriedigung aufgenommen worden, eine entsprechende Reciprocität eintreten zu lassen, eben falls alle französischen Kriegsgemälde, Schlachtszenen u. s. w. auszuschließen, welche das deutsche Gemüth schmerzlich berühren könnten. — Die Zulassungsjury hat sich bereits ganz in diesem Sinne ausgesprochen und dieses ihr Botum dem Ministerium unterbreitet, welches ebenfalls dahin schlüssig geworden ist, allen derartigen Gemälden, namentlich solchen, welche von tendentiöser Gehässigkeit inspiriert sind, die Aufstellung zu verjagen. Infolge dieser ministeriellen Beschlußnahme, sind sofort die bedeutendsten hiesigen Schlachten- und Militärmaler, wie Detaille, de Neuville, Verne-Bellecour u. a., dahin verständigt worden, alle ihre derartigen Gemälde zurückzunehmen. Der Beschluß des republikanischen Ministerraths war infolge dieses Actes politischen Partegefühls des Kaisers Wilhelm ein einstimmiger.“

## Lokales.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 26. April.

(Fortsetzung und Schluß.)

(H. Regali fährt fort:) Was der Herr Referent bezüglich des auszulegenden Betrages für die Acquisition und Abpflanzung der Badeanstalt vorgebracht hat, klingt nicht sehr billig und wird sicherlich noch bedeutend überschritten werden müssen. Die seitens des Sectionsreferenten so gerühmte Wasserkraft ist eine sehr illusorische, wie dies eben nahezu bei jedem Bache, der von Witterungseinflüssen so abhängt wie die Gradatschja, nicht anders der Fall sein kann. Zum Schutze gegen das Feuer oder zum Bespritzen der Straßen, was der Herr Referent so rühmend für die Acquisition des Gradatschjabaches hervorgehoben hat, brauchen wir das Wasser desselben nicht im mindesten, da wir in diesen beiden Richtungen mit dem Wasser des Laibachflusses genügend versorgt sind. Zudem muß bemerkt werden, daß das Wasser des Gradatschjabaches zweimal während der heißesten Jahreszeit ausbleibt, zumeist damals, wenn man es zum Baden am nothwendigsten braucht. Mir scheint überhaupt, die Errichtung der Badeanstalt ist nur die Lieblingsidee einiger Herren. Ich kann derselben daher nicht beistimmen, insbesondere da ich sehe, daß es überall an Verdienst, also auch an Brod fehlt, wofür wir weit eher zu sorgen berufen sind als fürs Baden. Auch theile ich dem löblichen Gemeinderathe mit, daß sich in meinen Händen ein Protest von 38 Hausbesitzern der Vorstädte Tirnau und Krafau befindet, welche sich überhaupt gegen jede Badeanstalt in der Gradatschja verhalten. Ich beantrage daher, da ich den Gegenstand für jetzt durchaus noch nicht als spruchreif betrachte, die Vertagung desselben und gleichzeitig die feinerzeitige Errichtung einer Badeanstalt im Kleingraben nächst der Militärschwimmhalle zu studieren, das Baden im Gradatschjabache aber sowie in Kolesia und das Freibad im sanitären Interesse so rasch als möglich abzustellen.

H. Doberlet: Ich will mich nicht in eine Erörterung der ohnehin klaren Frage einlassen, ob die Badeanstalt nothwendig sei oder nicht, nur auf einige Bemerkungen des Herrn H. Regali möchte ich etwas erwidern. Gebadet wird im Gradatschjabache seit Menschengedenken, ich habe aber niemals gehört, daß sich jemand aus der Krafau oder Tirnau darüber beklagt hätte. Daß viele das Wasser der Gradatschja als Trinkwasser benützen, bezweifle ich sehr, wol aber benützen es alle Bewohner der Tirnau und Krafau als Nutzwasser zum Begießen ihrer Gärten. Den Vortheil, daß immer reichlich Wasser vorhanden ist, haben die Bewohner der beiden Vorstädte eben dem Bestande der Badeanstalt in der Kolesia zu verdanken, sowie den zwei ober derselben liegenden Mühlen, da diese es sind, welche das Wehr bei Strobelhof reinigen und so einen reichlichen Abfluß des Wassers in die Gradatschja ermöglichen. Ich bin daher überzeugt, daß es die Bewohner der beiden Vorstädte, sollte die Badeanstalt aufhören, sehr unangenehm berühren würde, wenn infolge dessen die Reinigung des Wehres unterlassen würde und sie in der Zeit, wo sie Wasser zum Begießen der Gärten am nothwendigsten benötigen, keines hätten.

H. Potocnik: Ich betone im Gegenstande in erster Linie das finanzielle Moment, und da muß ich offen erklären, daß mir 20,000 fl. für die Errichtung einer Badeanstalt bei den bedrängten Verhältnissen der Stadtkasse doch als eine zu große Summe erscheinen. Zudem hat der Herr Referent uns nichts von den vorlaufenden Administrationskosten gesagt, wie hoch sich dieselben belaufen, und doch ist dies sehr in Betracht zu ziehen, da wir damit dem Stadtsäckel eine dauernde Last aufbürden. Was vom Schwemmen der Kanäle gesprochen wurde, so ist dies eine Sache, die, wenn wir sie durchführen wollen, an 40,000 fl. kosten würde, so daß wir auf diese Art alles Geld nur für sanitäre Zwecke verbrauchen würden. Ich glaube, es wäre besser, wir verwendeten diese Summe zum Baue des viel dringender nothwendigen Schlachthauses, als Theile der Stadtbevölkerung zum Nutzen gereichen wird. Das Baden ist zwar unstreitig sehr gesund, allein das, was man ist: gesunde Nahrung, ist noch wichtiger, daher scheint mir ein Schlachthaus wichtiger als eine Badeanstalt. Ich werde daher gegen den Ankauf stimmen.

Das Schlußwort erhält der Referent H. Dr. Reesbacher. Redner sagt: Zu den bereits besprochenen zwei Projekten für eine Badeanstalt ist nun auch ein drittes, das eben vom H. Regali geschil- dert, hinzugekommen. Die Herren haben die Schil- dderung selbst gehört, werden sich daher ihr Urtheil bilden können. Ich, als Berichterstatter der Polizei- section, erkläre, daß ich bei den gestellten, auf den An- kauf der Kolesiarealität hinielenden Anträgen ver- bindungen, welche seitens der Herren Gegner des

Projektes vorgebracht wurden, ganz kurz zu erwidern. Es hat zunächst der Herr H. Regali einer Petition erwähnt, in welcher 38 Hausbesitzer der Vorstädte Krafau und Tirnau gegen die Errichtung oder Erwei- terung der Badeanstalt protestieren. Nun, ich gestehe, daß mir dieses Schriftstück nicht im geringsten impo- niert, indem ich wol behaupten kann, daß es mir ein Leichtes wäre, binnen wenigen Tagen zehnmal so viel Unterschriften für die Errichtung der Badeanstalt zu- wege zu bringen. Es ist weiters eingewendet worden, daß niemand um die Errichtung einer Badeanstalt pe- tioniert hat. Das ist allerdings richtig, daß niemand sich an den Gemeinderath mit einer förmlichen Peti- tion gewendet hat, aber, meine Herren, Sie müßten sich absichtlich aller Erkenntnis verschließen, wenn Sie nicht anerkennen wollten, daß die öffentliche Meinung in Laibach seit mehr als einem Decennium von Jahr zu Jahr dringender nach einer anständigen, für die Gesundheitspflege so nothwendigen Institution, als es eine Badeanstalt ist, verlangt. Es ist auch an der ausreichenden Wasserkraft des Gradatschjabaches ge- mäßelt worden, darauf antworte ich nur, daß ich bei meiner früheren Behauptung beharre, daß die Wasser- kraft eine vollkommen ausreichende ist. Es ist ferner auch das dringende Bedürfnis der Erbauung eines Schlachthauses als Argument gegen die Errichtung der Badeanstalt ins Treffen geführt worden. Gewiß, meine Herren, es ist niemand mehr als ich von der Noth- wendigkeit eines gemeinschaftlichen Schlachthauses über- zeugt, denn ich weiß es nur zu genau, daß die Kleinvieh- stecher die Protektoren aller Epidemien sind, und weiß es ebenso gut aus eigener Erfahrung, daß eine sich auf ein einzelnes Haus beschränkende Typhusepidemie ledig- lich das Resultat des im selben Hause mit aller mög- lichen Unreinlichkeit betriebenen Fleischaufschlages war. Doch ist dies ein Uebelstand, der nur einen einzelnen Stadtheil, die Polana trifft, während der Mangel einer ordentlichen Badeanstalt allgemein fühl- bar ist.

Es wurde weiters gesagt, die Badeanstalt werde nur dem Stande der Intelligenz zustatten kommen. Ich muß erklären, daß ich in diesem Punkte viel demokratischer denke und glaube, daß das Bedürfnis nach Reinlichkeit und nach Gesundheit auch in der ärmeren Klasse noch genügend stark vertreten ist. Wenn man sagt, es haben viele Leute nichts zu essen, so muß ich dies in erster Linie als übertrieben bezeichnen und meine Anschauung überdies auch dahin geltend machen, daß die Commune nicht schuld daran ist, wenn dem wirklich so wäre. Auch die Steuerlast der Be- wohner Laibachs wurde geltend gemacht. Mir sind die Verhältnisse anderer Städte bekannt, und ich kann es mit ruhigem Gewissen sagen, daß Laibach unter den Landeshauptstädten des Reiches eine derjenigen ist, deren Bürger seitens der Commune am wenigsten mit Steuern belastet sind. Und, meine Herren, ich frage, ist es denn nicht beschämend für die Großcommune des Landes, daß kleinere, viel unbemittelte Städte ihr mit der Errichtung von Badeanstalten längst vor- angeeilt sind? Wir haben in den letzten Jahren im Interesse der Stadtverschönerung so manches Opfer gebracht, warum sollten wir nicht auch ein Opfer bringen, wo es gilt, für die allgemeine Gesundheits- pflege etwas zu schaffen; warum sollten wir nicht auch etwas thun, was allen unseren Mitbürgern angenehm sein wird und manchen Fremden veranlassen kann, länger in den Mauern unserer Stadt zu bleiben. — Man hat in diesem Gegenstande schon so viel von Nothwendigkeit oder Unnothwendigkeit der Errichtung einer Badeanstalt gesprochen. Meine Herren! Ich werde Ihnen auf diese Frage mit dem Beispiele unserer Vorfahren antworten. Wenn wir heute diesen Saal verlassen, passieren wir einen wunderschönen Marmor- brunnen, der ein wahres Kunstwerk seltener Art ist. Hätten unsere Vorfahren so engherzig geurtheilt, als die heutigen Gegner des vorliegenden Projektes, so hätten sie wol gesagt, es genügt ja auch ein hölzerner Brunnen, und ihre Nachkommen könnten nicht stolz sein auf eines der seltensten Kunstwerke unserer Stadt. Sie verstanden es eben, am rechten Orte auch Opfer zu bringen, und dieser Anschauung bin ich in der vorliegenden Frage auch. Ich muß daher erklären, daß ich es mit meinem gemeinderäthlichen Gewissen vollkommen vereinbar finde, für die Anträge der Section zu stimmen, und ich bitte die Herren Kollegen, ein Gleiches zu thun. (Stürmische Beifallsrufe.)

Es wird hierauf zur Abstimmung geschritten. H. Jurčić beantragte über den Vertagungs- antrag der H. Regali und Potocnik namentliche Abstimmung, welche auch angenommen wurde. Bei derselben stimmten für die Vertagung die Gemein- deräthe: Dr. Ahazhizh, Dr. Pleweis, Gorsic, Horak, Jurčić, Klun, Petricic, Potocnik, Peterca und Regali; gegen dieselbe die Gemeinderäthe: Bürger, Desch- mann, Doberlet, Dreo, N. v. Gariboldi, Dr. Ritter v. Kaltenegger, Dr. Reesbacher, Laschan, Lašnik, Ves- tovic, Wahr, Dr. Pfeifferer, Pirker, Dr. N. v. Schöppl, Dr. von Schrey, Dr. Suppan, Dr. Suppantšitsch, v. Zhuber und Ziegler. Der Vertagungsantrag wurde daher mit 19 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Mit der gleichen Stimmenzahl wurden schließlich die Anträge der Section angenommen.

Der hierauf geschlossenen öffentlichen Sitzung folgte eine geheime. In derselben wurden Remunera- tionen und Gehaltsvorzuschüsse bewilligt.

(Subscriptions-Einleitung.) Die k. k. Centralkommission in Wien für die Weltausstellung in Paris hat sich an die Handels- und Gewerbekammer in Laibach, als Filialcomité, mit der Mittheilung ge- wendet, daß es, um die diesjährige Weltausstellung in Paris für die Industrie möglichst nutzbar zu machen, wünschenswerth ist, daß einer Anzahl von Arbeitern und kleineren Gewerbetreibenden sowie Fachlehrern, dann einigen Angehörigen des Handelsstandes Gelegenheit zum Besuche der Ausstellung geboten werde, und daß ein Ankauf von Mustern neuer, wichtiger Rohstoffe, Erzeug- nisse, Werkzeuge und Maschinen statfinde. Da jedoch die Mittel, welche auf dem Wege der Subscription unter den heutigen schweren Zeitverhältnissen aufgebracht wer- den dürften, nur für einen Theil des Nothwendigen aus- reichend sein können, so hat die k. k. Centralkommission sich veranlaßt gesehen, aus dem ihr von der Reichs- vertretung bewilligten Kredite einen Betrag von 300 fl. für die bezeichneten Zwecke für Krain zu reservieren. Seine Excellenz der Herr Handelsminister hat auch die- sem Antrage der k. k. Centralkommission die Genehmi- gung ertheilt, und der Betrag wird flüssig gemacht, so- bald das Filialcomité die Nachweise über das erzielte Resultat der von ihm eingeleiteten Subscription, sowie über die beabsichtigte Art und Weise der Verwendung des Staatsbeitrages vorgelegt haben wird. Das Filial- comité in Laibach hat die Subscription eingeleitet und bereits einige Beiträge erhalten, und hofft, den angestreb- ten Zweck, wenn nicht ganz, so doch wenigstens theilweise durch Ankauf von Mustern, Modellen, Werkzeugen u. s. w. für gewerbliche Zwecke erreichen zu können.

(Philharmonisches Konzert.) Das fünfte und letzte Konzert der philharmonischen Gesell- schaft in dieser Saison findet Freitag den 3. Mai, um halb 8 Uhr abends, im landschaftlichen Redoutensale statt. Bei demselben gelangt das Oratorium „Paulus“, nach Worten der heiligen Schrift, componiert von Felix Mendelssohn-Bartholdy, zur Aufführung. Die Solo- partien werden von: Frä. Clementine Eberhart (Sopran) und den Herren Fris Burgleitner (Tenor) und Professor Herrmann Kühn (Baß) aus Graz gesungen. — Samstag den 4. Mai wird das Oratorium zum Besten des phil- harmonischen Vereinsfonds im landschaftlichen Theater wiederholt.

(Vorlesung.) Donnerstag den 2. Mai findet die letzte historisch-dramatische Vorlesung Professor Heinrichs statt. Bei derselben gelangt nach einer kurzen Einleitung das Calderon'sche Drama: „Das Leben ein Traum“, zur Lesung. — In der Sonntag abends im Redoutensale abgehaltenen Vorlesung behandelte Pro- fessor Heinrich den Stand der geistigen Kultur in Spanien zur Zeit der Westgothenherrschaft, ferner die zu jener Zeit besonders in Blüte gestandenen Religions- freitigkeiten, sowie die großen Verdienste der Araber um die Hebung der schönen Künste und Wissenschaften in Spanien. Schließlich brachte der Vortragende, unter- stützt von den Herren Wawretschko und Schulz, Szenen aus den zwei spanischen Dramen „Eblestine“ und „Don Juan, der steinerne Gast“, zur Vorlesung. Der Vortrag war mäßig besucht.

(Hauskauf.) Das in die Georg Vercher'sche Concursmasse gehörige, am Rathhausplatze in Laibach gelegene Haus wurde bei der gestern vormittags beim hiesigen Landesgerichte vorgenommenen einzigen öffentlichen Feilbietung vom hiesigen Glaswarenhändler Herrn Köp- mann um den Meistbot von 23,520 fl. erstanden. Der gerichtliche Schätzungswert des Hauses betrug 25,500 fl.

(Westgewinner.) Bei dem vorgestrigen Fest- schießen der Laibacher Rohrschützengesellschaft gingen auf der Feldscheibe die Herren: J. Pleweis, J. Benari, B. Gallé und D. Tschinkl und auf der Standscheibe die Herren: J. Ferling, J. Doberlet, J. Pleweis und N. Mayer als Bestgewinner hervor.

(St. Romans gestrige Abschiedsvor- stellung) war nicht so gut als die früheren „Zauber- abende“ besucht; aber die Erschienenen waren um so beifallslustiger, und fast jede Nummer fand laute An- erkennung. Vor allem waren es wieder die vor den Augen der Zuschauer sich vollziehenden Verkleidungen, dann einige neue „Zauber“- und Kartenkunststücke, die lebhafteste Anerkennung fanden.

(Freiwillige Feuerwehr.) Samstag abends hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr in Anwesenheit von etwa 60 Mitgliedern eine Dienstesversammlung ab, welcher Feuerwehrhauptmann Doberlet präsiidierte. Auf der Tages- ordnung stand eine Besprechung der in der bevorstehenden Generalversammlung am 12. l. M. zu verhandelnden Gegenstände, insbesondere betreffs einer strammeren Or- ganisation des Institutes, sowie auch hinsichtlich des Krankenunterstützungsvereins.

(Aus Bischoflad.) Das Institut der frei- willigen Feuerwehr in Bischoflad erfreut sich, Dank der Unterstützung der intelligenten Bürgerschaft der Stadt, eines sehr bemerkenswerthen Aufschwunges und besitzt bereits einen Stand von 85 ausübenden Mitgliedern. Am 24. d. M. arrangierten die letzteren anlässlich des Namensfestes ihres verdienstvollen Hauptmannes, Herrn

Georg Deifinger, einen Festabend, bei welchem demselben seitens der Mitglieder ein schön gearbeiteter Helm überreicht wurde.

(Ein erschütternder Vorfall.) Die Sabebrücke bei Lichtental an der krainisch-slovenischen Grenze war diesertage der Schauplatz eines erschütternden Vorfalles.

(Lottocollectur.) Die Lottocollectur in Rudolfswerth für die Triest-Grazer Ziehung ist in Erledigung gekommen, und wurde die öffentliche Concurrenz um dieselbe vom k. k. Lottoamte in Triest bis zum 17. Mai ausgeschrieben.

(Ein Opfer des Osterschießens.) Die leider auch in Krain vielorts übliche Unsitte des Osterschießens, der schon mancher junge Mann den Verlust seines Lebens oder seiner geraden Glieder zuschreiben hat, hat heuer auch in der Gegend von Güttenberg in Kärnten ein Opfer gefordert.

(Vermutheter Raubmord.) Anlässlich des bisher noch unaufgeklärten Verschwindens eines Bäckergehilfen aus Krain, namens Johann Dezman, berichtet die Grazer „Tagespost“ vom 28. d. M.:

(Generalversammlung.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Actionäre der Triestener Kohlenwerks-Gesellschaft findet Dienstag den 28sten Mai, um 10 Uhr vormittags, im Saale des Ingenieur- und Architektenvereins in Wien mit nachstehender Tagesordnung statt:

abschluss für das Geschäftsjahr 1877, 2.) Bericht der Revisoren, 3.) Wahl von Verwaltungsräthen, 4.) Wahl von Revisoren.

(Der Verkehr auf der Süd- und Nordbahn.) Dem Betriebsausweise der österreichischen Eisenbahnen für den Monat März d. J. entnehmen wir mit Bezug auf die beiden, unser Heimatland Krain durchziehenden Verkehrsanstalten folgende Daten:

(Kirchliche Stiftungen.) Der „Osservatore Triestino“ theilt ein Verzeichnis von Spenden mit, welche den Zweck haben, dem Mangel an Weltgeistlichen in der Diözese Triest-Capodistria abzuwehren.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Rom, 29. April. Offiziös wird erklärt, Italien habe weder allein noch im Anschlusse an andere Regierungen das britische Kabinett eingeladen, sein Orientprogramm zu formulieren.

Petersburg, 29. April. Imeritinski wurde zum Generalstabschef Tottlebens ernannt.

Konstantinopel, 28. April. Die morgige Revue in San Stefano wurde abge sagt. Großfürst Nikolaus reist Dienstag ab. Die muhamedanische Erhebung gewinnt an Ausdehnung.

Pest, 28. April. (Mont.-Rev.) Nach hierher gelangten Berichten zweifelt man, selbst wenn es, was sehr unwahrscheinlich ist, den fortgesetzten Bemühungen noch gelingen sollte, den Kongress zu Stande zu bringen.

Paris, 28. April. (N. fr. Pr.) Gerüchtweise wird von London gemeldet, Deutschland und Rußland wollen Dänemark veranlassen, die Ostsee im Kriegsfall als geschlossenes Meer zu behandeln.

London, 29. April. (Triester Ztg.) Das „Bureau Reuter“ meldet aus Konstantinopel, 28. d.: Auf Ersuchen des Großfürsten Nikolaus geht ein Adjutant des Seraskiers Mustapha Pascha mit zwei Generalstabsoffizieren nach Bulgarien, um den regulären Truppen die Waffen niederlegung anzubefehlen.

London, 28. April. (Presse.) In Regierungskreisen wird die Erhaltung des Friedens für nicht sehr wahrscheinlich gehalten. Die Bedingungen, welche England auf dem Kongresse nach vollständiger Vorlage des Friedensinstruments stellen würde, sind: Beschränkung Bulgariens auf den Raum zwischen der Donau und dem Balkan, Reformen in Rumelien und Mazedonien, Abtretung Thessaliens und des Epirus an Griechenland, Nichtanerkennung der Unabhängigkeit Serbiens.

als Deutschland mit bemerkenswerther Entschiedenheit auf Seite Rußlands tritt.

Bukarest, 28. April. (N. Br. Tzbl.) Sämmtliche Borräthe an Kriegsgegenständen, die hier aufgespeichert wurden, sind nach Krajowa transportiert worden.

Konstantinopel, 28. April. (Presse.) Aus dem Rhodopegebirge wird die Ausbreitung des Aufstandes gemeldet. Die Zufuhren an Waffen und Proviand für die Insurgenten erfolgten über Kavala.

Bera, 28. April. (N. Br. Tzbl.) Die muhamedanischen Insurgenten in Bulgarien haben eine aus fünf Mitgliedern bestehende provisorische Regierung gebildet, die ihren Sitz einstweilen in Papasti bei Philippopol aufschlug.

Telegrafischer Wechselkurs vom 29. April.

Papier-Rente 60.55. — Silber-Rente 64.10. — Gold-Rente 71.30. — 1860er Staats-Anlehen 109.75. — Bank-Actien 780. — Kredit-Actien 204.25. — London 122.85. — Silber 106.80. — k. k. Münz-Dulaten 5.79. — 20-Franken-Stücke 9.83 1/2. — 100 Reichsmark 60.55.

Wien, 29. April. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 204.20, 1860er Lose 110.—, 1864er Lose 137.25, österreichische Rente in Papier 60.60, Staatsbahn 247.50, Nordbahn 199.50, 20-Frankenstücke 9.83 1/2, ungarische Kreditactien 177.50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 83.—, Lombarden 65.50, Unionbank 54.—, Lloydactien 403.—, türkische Lose 14.50, Kommunal-Anlehen 88.25, Egyptische —, Goldrente 71.85, ungarische Goldrente —. Consolidiert

Angekommene Fremde.

Am 28. April. Hotel Stadt Wien. Novak, Oblak, Kiste, und Stalzer, Wien. — Wenzel, Bünschelburg. — Igne, Bergdirektor, Prasinig. — Jaktisch, Gottschee. — Urbantschitsch, Billiggraz. Hotel Elephant. Lapaine, Jdrja. — Rasinger, Postmeister, Burzen. — Blazic, Lipoglava. — Drafa, Sagor. Sternwarte. Deutsch, Seher, Schauspieler; Pirker, Schauspieler; Koch, Eisarkt, Franter und Sidonie Paula, Klagenfurt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for April 29th.

Herlicher Tag, sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 13.1°, um 2.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Von allen Krankheiten, welche die Statistik der Sterbefälle bereichern, ist die Lungenentzündung, welche täglich Tausende dahin rafft und am häufigsten Trauer in die Familien einführen läßt, die gewöhnlichste.

Zuerst in Brüssel angestellte und später fast überall wiederholte Experimente haben dargethan, daß der Theer, ein harthaltiges Produkt der Tanne, auf alle mit der Schwindsucht und Bronchitis Befallene den wohlthätigsten und glücklichsten Einfluß ausübt.

Die beste Anwendung des Theers geschieht in Form von Kapseln, und sind die Guyot'schen Theerkapseln ein populäres Heilmittel gegen die obigen Krankheiten geworden.

Zur Vermeidung der zahlreichen Nachahmungen ist genau darauf zu achten, daß die Etiquette der Flacons die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Drucke trägt.

Depot in Laibach bei G. Piccoli, Apotheker.

Börsenbericht.

Wien, 27. April. (1 Uhr.) Der Rentenmarkt hielt sich sehr fest, obwohl die Tages speculation gegen den Kurs der Speculationswerthe demonstrierte.

Table with 3 columns: Name, Gold, Ware. Lists various bonds and securities like Papierrente, Silberrente, Goldrente, etc.

Table with 3 columns: Name, Gold, Ware. Lists regional bonds like Galizien, Siebenbürgen, Temeser Banat, Ungarn.

Actien von Banken.

Table with 3 columns: Name, Gold, Ware. Lists bank shares like Anglo-österreich. Bank, Kreditanstalt, etc.

Actien von Transport-Unternehmungen.

Table with 3 columns: Name, Gold, Ware. Lists transport shares like Alfvold-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, etc.

Table with 3 columns: Name, Gold, Ware. Lists railway shares like Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Kaschau-Oberberger Bahn, etc.

Pfandbriefe.

Table with 3 columns: Name, Gold, Ware. Lists mortgage bonds like Allg.öst. Bodenkreditanst. (i.G.), etc.

Prioritäts-Obligationen.

Table with 3 columns: Name, Gold, Ware. Lists priority bonds like Elisabeth-B. 1. Em., Ferd.-Nordb. in Silber, etc.

Table with 3 columns: Name, Gold, Ware. Lists other securities like Dester. Nordwest-Bahn, Siebenbürger Bahn, etc.

Devisen.

Table with 3 columns: Name, Gold, Ware. Lists exchange rates for various locations like Auf deutsche Plätze, London, etc.

Geldsorten.

Table with 3 columns: Name, Gold, Ware. Lists currency types like Dukaten, Napoleonsd'or, etc.

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Gold 90.—, Ware 83.25.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 60.40 bis 60.50. Silberrente 64.10 bis 64.30. Goldrente 71.70 bis 71.80. Kredit 203.50 bis 203.75. London 123.— bis 123.40. Napoleons 9.86 1/2 bis 9.87. Silber 107.30 bis 107.45.